

Textile Inschriften

Regensburg oder Bamberg – woher stammt das goldgestickte Rationale?

In Regensburg hat sich ein Rationale aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts erhalten, das in enger Verbindung zum Bamberger Rationale aus dem 11. Jahrhundert steht. Epigraphische Untersuchungen geben nun Anlass für eine Neubewertung.

VON TANJA KOHWAGNER-NIKOLAI





Abb. 1: Das Bett Salomos mit Christus als Bräutigam der Kirche.
Die Vorderseite des Regensburger Rationales, Domschatzmuseum
Regensburg (Inv. Nr. D1974/89).

Was ist ein Rationale?

Ein Rationale ist ein liturgischer, in der Regel pontifikalischer Schulterschmuck, der üblicherweise ausschließlich über der Kasel getragen wird. In der Vulgata bezeichnet *rationale* den prunkvollen, mit zwölf Juwelen besetzten Brustschild bzw. die mit diesem Schild besetzte Lostasche der alttestamentlichen Hohepriester (Ex 28, 6–30). Eine vergleichbare Form des Brustschields zeigen die Skulptur Papst Clemens II. (Abb. 6, um 1230) im Bamberger Dom sowie annähernd zeitgleiche Bischofsskulpturen in der französischen Kathedralskulptur. Zum Teil erkennt man unter dem Brustschild einen reich verzierten, textilen Kragen. Auch die Hohepriester des Alten Testaments trugen unter dem Brustschild einen textilen Schulterkragen, das Ephod. Dieser Begriff wird in der Vulgata mit *superhumerales* übersetzt. Hinsichtlich des Materials und des Schnitts leiten sich die erhaltenen textilen Rationale folglich eher vom Ephod ab, weshalb die Begriffe „Rationale“ und „Superhumerales“ im deutschsprachigen Raum meist synonym verwendet werden.

Bei den erhaltenen Rationale haben sich unterschiedliche Varianten überliefert. Der älteste Typ, zu dem auch das Bamberger und das Regensburger Rationale gehören, setzt sich aus einem querrechteckigen Brust- und Rückenteil zusammen, die jeweils seitlich von längeren Zierstreifen eingefasst und durch Scheiben an den Schultern verbunden werden. Das Tragen des Rationales wurde ab Mitte des 10. Jahrhunderts zahlreichen Bischöfen und ihren Nachfolgern zum Teil als päpstliches Privileg mit Urkunde verliehen. Die Verleihung des Rationales durch den Papst scheint jedoch eher die Ausnahme gewesen zu sein. In vielen Bistümern, wie auch in Bamberg und Regensburg, wurde das Rationale getragen, ohne dass päpstliche Verleihungen bekannt sind.



Abb. 2: Apokalypse des Johannes: das Lamm über dem Buch mit den sieben Siegeln. Rückseite des Bamberger Rationales, Diözesanmuseum Bamberg (Inv. Nr. 2728/3-34).

Das Bamberger Rationale

Das weltweit älteste erhaltene Rationale befindet sich heute im Bamberger Domschatz (DMB 2728/3–34) und ist in der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts entstanden. Es handelt sich um eine Goldstickerei in Anlegetechnik auf blauem Seidensamt. Der Goldfaden bleibt hier stets auf der Oberfläche des Trägers und wurde dort durch Überfangstiche mit farbigem Seidengarn fixiert. Die bildlichen Darstellungen sind wegen des schlechten Erhaltungszustands kaum zu erkennen. Mit Hilfe der Inschriften, die auch ursprünglich selbst aus nächster Nähe nur schwer lesbar waren, sind sie inzwischen weitgehend zu deuten. Die Texte entsprechen Bibelzitatens oder greifen Antiphonen auf. Die zwei Scheiben auf den Schultern zeigen je zwei Personifikationen in Gestalt sich umarmender Frauen, die auf die bischöflichen Tugenden Barmherzigkeit und Wahrheit sowie Gerechtigkeit und Friede verweisen. Im äußeren Ring symbolisieren je sechs Halbfiguren die zwölf Stämme Israels und stellen eine Verbindung zu den Vorschriften für das hohepriesterliche Ephod her. Vorder- und Rückseite werden beiderseits von je zwei senkrechten Streifen mit drei Apostelbüsten eingefasst.

Die Rückseite, die der Träger bei der Messe den Gläubigen zuwandte, war die Hauptschausseite (Abb. 2). Sie gliedert sich in zwei Ebenen: Oben thront Christus in der Mandorla, flankiert von zwei Engeln. Darunter dominiert ein Medaillon mit dem apokalyptischen Lamm über dem geöffneten Buch. Aus seinen sieben Hörnern gehen Schriftbänder hervor. Umgeben wird das Medaillon von den Evangelistensymbolen in den Ecken sowie zu beiden Seiten durch je einen Engel. Rechts ist es der Erzengel Michael, dessen Spruchband darauf verweist, dass das Lamm würdig ist, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu öffnen (Offb 5,12). Links wendet sich ein Engel an den darunter stehenden Johannes als Verfasser der Apokalypse. Die Vorderseite (Abb. 3) zeigt unter einem Aufbau mit Giebeln und Türmen und einer Vorhangdraperie als zentrales Bild Christus als Frieden stiftenden König und wahren Salomo in Halbfigur auf dem salomonischen Prachtbett thronend. Gemäß der Inschrift personifiziert Christus die Liebe, mit der die Mitte des Bettes belegt ist (HL 3,9–10). Den Heiligen Stephanus und Dionysius auf dem vom Blut der Märtyrer rot gefärbten Anstieg links entspricht auf der anderen Seite der Evangelist Johannes. Damit sind die beiden Wege zu Christus, der des Märtyrertods und der der Liebe, dargestellt. Seitlich begrenzen die beiden von Petrus und Paulus gestützten silbernen Säulen als Sinnbild der Kirche die Darstellung. Unter dem Bett steht Caritas, die christliche Liebe, begleitet von

Maria und Martha, die den bischöflichen Träger des Rationales in seiner Funktion als Stellvertreter Christi auf Erden und Apostelnachfolger zu dienendem und kontemplativem Leben mahnen. Auch die beiderseits des thronenden Christus angebrachten Inschriften weisen auf die bischöflichen Tugenden.

Diese Programmkombination aus Hohem Lied und Apokalypse passt thematisch in die Zeit Heinrichs II., als dessen Schenkung die beiden in das UNESCO-Register Memory of the World aufgenommenen Prachthandschriften der Bamberger Apokalypse (SB Ba Msc. Bibl. 140) und des Hohenliedkommentares (SB Ba Msc. Bibl. 22) angesehen werden. Auch der Buchstabenbefund legt eine Datierung in die Zeit Kaiser Heinrichs II. nahe. Zufall wäre eine zu schwache Erklärung für diese Parallele. Somit könnte das Bamberger Rationale als Schenkung Kaiser Heinrichs II. für den ersten Bamberger Bischof Eberhard I. (1007–1040) angesehen

Zahlreiche Reparaturausgaben belegen die Nutzung des Rationales bis mindestens 1641/42, wobei es im Gegensatz zum ranghöheren, allein den Bischöfen vorbehaltenen Pallium, an bestimmten Tagen auch von dem im Dom zelebrierenden Geistlichen getragen werden konnte. Deshalb ließen sich die Bamberger Bischöfe stets mit Pallium und nicht mit dem Rationale abbilden. Die größte Reparaturmaßnahme dürfte zwischen 1454 und 1456 die Übertragung der Stickereielemente auf eine zeitgenössische Glockenkasel aus blauem Granatapfeldamast darstellen. Ob dies dem ursprünglichen Erscheinungsbild entspricht, wie dies bislang angenommen wird, aber der üblichen Rationaleform als separates Bekleidungsstück widerspricht, bedarf einer eingehenden Textilanalyse. Auch die Frage, ob das Programm bei dieser Maßnahme Veränderungen oder Ergänzungen erfuhr, konnte bislang nicht abschließend geklärt werden. Dies gilt auch für die bislang angenommene Verwandtschaft zum blauen Kunigundenmantel

(DMB 2728/3-5) und die daraus gefolgerte Werkstattzugehörigkeit. Diese Werkstatt wurde bisher nach Regensburg lokalisiert. Dies ist aufgrund einer ersten Autopsie der Sticktechnik, die deutliche Unterschiede zwischen dem Rationale und dem Kunigundenmantel in der Buchstabengestaltung zeigt, zu bezweifeln.

Das Regensburger Rationale

Doch gerade in Regensburg hat sich im Domschatz (DMR D1974/89) ein in vielen Details vergleichbares Rationale aus dem ersten Viertel des 14. Jahrhunderts erhalten, das als Kopie des Bamberger Rationales interpretiert wird und für dessen Herstellung die erwähnte Zeichnung angefertigt worden sein soll. Doch einige Beobachtungen lassen darauf schließen, dass das Regensburger

Rationale vor der Nachzeichnung angefertigt worden ist, da zu diesem Zeitpunkt noch mehr Text am Bamberger Rationale zu lesen war, während die Zeichnung fehlenden Text frei ergänzte. Damit stellt sich die Frage nach dem Zweck dieser Zeichnung neu.

Das Regensburger Rationale ist mit Gold- und Silberstickerei in Anlegetechnik flächendeckend auf zwei Lagen Leinen gestickt. Die Faltenzeichnung und teilweise auch die Linien der Schrift wurden ausgespart und mit Seide



werden. Allerdings ist fraglich, ob tatsächlich die Bistumsgründer Heinrich und Kunigunde unterhalb der Apostel angefügt waren, wie dies eine bislang nicht konkret zu datierende Zeichnung der Hauptansichtsseite des Bamberger Rationales (Abb. 4, Staatsbibliothek Bamberg, Msc. Add. 3001) vorgibt, die als Nachzeichnung der Rationalerückseite angesehen wird.

Abb. 3: Das Hohe Lied der Liebe: Christus als Friedenskönig und wahrer Salomo. Vorderseite des Bamberger Rationales, Diözesanmuseum Bamberg (Inv. Nr. 2728/3-34).

Abb. 4: Rationale auf Pergament, die sog. „Nachzeichnung“ der Rückseite des Bamberger Rationales. Staatsbibliothek Bamberg (Msc.Add. 3001, Leihgabe der Ernst von Siemens Kunststiftung).



ausgestickt. Das Rationale besteht aus einem jeweils leicht bogenförmigen, vergleichsweise hohen Brust- und Rückenteil, die beiderseits von breiten, längeren Stoffbahnen mit den zwölf Aposteln flankiert werden. An den Schultern befinden sich zwei runde Zierstücke zur Verbindung mit der gleichen Ikonographie wie am Bamberger Rationale. Ursprünglich war die untere Kante mit einem Behang aus kleinen Metallglöckchen aus vergoldetem Silber versehen. Insgesamt wirkt die Komposition geordneter und reduzierter. Auf der Rückseite wird – wie auch beim Bamberger Stück – das Jüngste Gericht gemäß der Apokalypse des Johannes thematisiert (Abb. 5). Christus thront in einer Mandorla als Weltenrichter auf einem Regenbogen, flankiert von zwei Engeln, deren Spruchbänder auf die Ehrfurcht gebietende Rolle Christi und seine Fähigkeit verweisen, das Buch mit den sieben Siegeln zu öffnen. Darunter befindet sich das Agnus Dei in einem Medaillon. Ihm wendet sich auf der einen Seite der Erzengel Michael zu, während auf der anderen Seite Johannes steht, dem ein

Engel den Auftrag *scribe* erteilt. Begleitet wird das Medaillon schließlich durch die vier Evangelistensymbole. Auf der Vorderseite steht das Bett Salomos im Zentrum, auf dem die Halbfigur Christi als Bräutigam der Kirche thront (Abb. 1). Auf dem Anstieg zum Bett liegen auch hier die Heiligen Stephanus und Dionysius. Die Darstellung des Letzteren führte dazu, dass die Herstellung und zum Teil auch die Nutzung beider Rationale für Regensburg angenommen wurden, da sich das Regensburger Kloster St. Emmeram seit 1049 mit dem Besitz des Leichnams Dionysius rühmte. Doch zum einen gab es am Bamberger Dom bereits seit 1012 eine Dionysiusverehrung, zum anderen lässt sich für Regensburg bisher keine Stickwerkstätte im entsprechenden Zeitraum nachweisen. Die Datierung des Regensburger Rationales wird bislang aufgrund stilistischer

Merkmale und der Tatsache, dass sich nur Bischof Nikolaus von Ybbs (1313–1340) auf seinem Siegel mit einem Rationale darstellen ließ, das dem Typus des erhaltenen entspricht, als Stiftung Ludwig des Bayern angesehen. Da der Stifter in einer fragmentarischen Inschrift an einem der vorderen Apostelstreifen des Rationales, bei der ausgerechnet der Name mit den in den 1970er Jahren zur Verfügung stehenden Mitteln nicht zu entziffern war, als *ROMISCHER · CHVNIC* bezeichnet wird, wurde eine Entstehung zwischen 1314 und 1328 angenommen. Die ebenfalls fragmentarische Inschrift am anderen Apostelstreifen erwähnt eine Verleihung durch *PAP(ST) · GRE(GOR)*. Der Zusammenhang dieser beiden Inschriften konnte noch nicht zweifelsfrei geklärt werden.

Folglich ist bei beiden Rationale wahrscheinlich, dass ein vom Papst als Privileg verliehenes Ornastück durch einen weltlichen Herrscher geschenkt wurde. In beiden Fällen würde sich dies in die Kirchenpolitik des Herrschers einordnen lassen. Diese Nähe zeigt sich in der weiteren Geschichte des Bamberger Rationales deutlich: Im Domschatzverzeichnis von 1736/43 wird es zu den vier Heinrichskleidern gezählt. So befand es sich als Folge der Säkularisation mit den übrigen Kaisergewändern zwischen 1803 und 1851 in München. Um die offenen Fragen zu klären, werden nun eingehende Programm- und Textilvergleiche im Rahmen des DFG-Projekts „Kaisergewänder im Wandel“ erfolgen. ■



Abb. 6: Rationale und Pallium – die Grabskulptur Papst Clemens II. im Bamberger Dom.

Abb. 5: Christus als Weltenrichter und das Agnus Dei. Die Rückseite des Regensburger Rationales, Domschatzmuseum Regensburg (Inv. Nr. D1974/89).

DIE AUTORIN

Dr. Tanja Kohwagner-Nikolai ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des DFG-Projekts „Kaisergewänder im Wandel – Goldgestickte Vergangenheitsinszenierung“ am Lehrstuhl für mittelalterliche Kunstgeschichte der Otto-Friedrich-Universität Bamberg in Kooperation mit dem Diözesanmuseum Bamberg und dem Projekt zur Herausgabe der Deutschen Inschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.